

Eine Kreativtechnik, die sich mit einem gedruckten Negativ, Sonnenschein und ganz ohne Dunkelkammer realisieren lässt ist die so genannte Cyanotypie. Das Rezept fasst die wichtigsten Fragen zusammen und erläutert am Ende zwei Möglichkeiten, wie sich der Blauton umfärben lässt.



**Frage:** Was ist Cyanotypie?

**Antwort:** Diese Technik wird auch Blaudruck genannt und zählt heute zu den sogenannten Edeldruckverfahren. Die Umsetzung ist relativ einfach: Eine spezielle Eisenlösung wird auf Papier aufgetragen, der beschichtete Träger im dunklen Raum getrocknet, mittels eines Negativs und Sonnen- oder UV-Lichts (zum Beispiel aus dem Gesichtsbräuner) belichtet und abschließend mit klarem Wasser gespült. Durch die UV-Belichtung verändert die Eisenlösung ihre Löslichkeit und haftet nun an der Papierfaser fest. Unbelichtete Eisenlösung ist wasserlöslich und wird dementsprechend im Abschlussbad ausgespült.

**Frage:** Wo bekomme ich diese Eisenlösung her?

**Antwort:** Im fotochemischen Fachhandel (zum Beispiel Fotoimpex hier in Berlin) gibt es fertige Sets zum Ausprobieren. Du kannst sogar beschichtete Papiere kaufen, die nur noch zu belichten und abschließend zu spülen sind. Diese sind allerdings recht teuer. Deshalb bereiten wir im Offenen Atelier die Eisenlösung frisch zu. Dazu sind nur zwei Chemikalien abzuwiegen und in destilliertem Wasser aufzulösen. Die Kosten betragen nur ein Bruchteil.

**Frage:** Muss der Raum, in dem ich die Lösung aufbringe, absolut dunkel sein?

**Antwort:** Nein, die Arbeit darf nicht mit Fotopapier verglichen werden. Noch einmal: UV-Licht ändert die Löslichkeit der Eisenlösung. Das heißt: Die gute alte Glühlampe ist kein Problem genauso wenig wie indirektes Tageslicht. Dagegen sollte auf direktes Licht aus Leuchtstoff- und Energiesparlampen verzichtet werden.

**Frage:** Kann ich auch andere Materialien als Papier nehmen?

**Antwort:** Wir müssen uns zur Beantwortung noch einmal die Abläufe vor Augen führen: UV-Licht ändert die Löslichkeit und nicht mehr in Wasser lösliche Eisenverbindungen haften an den Papierfasern. Folglich kann - theoretisch - alles genommen werden, woran sich die belichtete Eisenlösung festhalten kann. Beachte aber den Rattenschwanz, das Aber in dieser Aussage: Stoff- und Holzfasern sind wesentlich dicker als feine Papierfasern. Dementsprechend beeinflusst die grobe Textur der Materialien das Bild. Dasselbe gilt auch für den Farbton des alternativen Trägermaterials. Es gilt an der Stelle Alternativen einfach auszuprobieren.

**Frage:** Was muss ich beim gedruckten Negativ beachten?

**Antwort:** Die Cyanotypie ist in ihrer Tonwertabstufung nicht mit dem Foto zu vergleichen. Dazukommt, dass durch das Druckraster eine Halbtongrafik, also nur Schwarz und Weiß, übertragen wird. Das Negativ sollte also eher hart (kontrastreich) ausgelegt sein und es darf nicht zu viel Wert auf Details gelegt werden. Das Negativ sollte mit einem Schwarzweiß-Laserdrucker auf Transparentfolie gedruckt sein und die Folie muss mit der bedruckten Seite auf den Träger mit der getrockneten Eisenlösung gelegt werden. Das Ganze muss mit einer schweren Glasplatte zusammengedrückt werden, anderenfalls kommt es zu Übertragungsunschärfen. Im Übrigen: Verwende statt gedruckte Negative Blätter, Objekte wie Schere, Schlüssel und so weiter für das klassische Fotogramm.

**Frage:** Wie lange dauert eine Belichtung?

**Antwort:** Dafür kann ich keinen Richtwert nennen, das muss mit einer Belichtungsreihe ausprobiert werden. Im Internet kursieren viele Zeitangaben, ich würde mich nur bedingt darauf verlassen. Mit dem im Atelier verfügbaren Billig-Gesichtsbräuner und seinen sechs kurzen UV-Leuchtstoffröhren sind drei Minuten eine gute Zeit.

**Frage:** Wie geht eine Belichtungsreihe?

**Antwort:** Decke mittels lichtundurchlässige Pappe nach einer definierten Zeit (zum Beispiel eine Minute) immer einen Teil des mit der Eisenlösung behandelten Bildes ab. Daraus ergibt sich ein Belichtungsverlauf, zum Beispiel nach 1, 2, 3, 4 und 5 Minuten. Spüle das Bild in einem ruhenden Wasserbad. Vorsicht mit fließendem Wasser, das löst mechanisch belichtete Eisenlösung aus dem Papier. Bewerte die Belichtung und führe gegebenenfalls eine zwei Belichtungsreihe in einer feineren Abstufung durch, zum Beispiel: Die Belichtungszeit kann zwischen 2 und 4 Minuten liegen, also 2, 2,5, 3, 3,5 und 4 Minuten belichten.

**Frage:** Welches Papier ist zu empfehlen?

**Antwort:** Die Cyanotypie ist gut im ruhigen Bad zu wässern. Das heißt, dass das Trägermaterial diese Behandlung ohne Zerfallerscheinung überstehen muss. Als gutes und belastbares Papier hat sich Aquarell- und Mix Media-Papier erwiesen. Zu kurzes Spülen führt zu Rückständen, die das Ergebnis später verfärben. Und noch ein Tipp: Zur genauen Bewertung lass die Cyanotypie unbedingt trocknen. Presse mit einem ausrangierten Nudelholz oder einer Flasche überschüssiges Wasser aus dem Papier. Wenn es fast trocken ist, kann es beschwert und glatt gepresst werden. Habe also bitte Geduld.

**Frage:** Ich mag das Blau nicht. Kann ich Cyanotypien umfärben?

**Antwort:** In der Tat ist der Blauton eine geschmackliche Herausforderung. Hast du einen Scanner und ein Bildbearbeitungsprogramm, dann scanne deine Cyanotypie in einer großzügigen Auflösung (zum Beispiel 600 dpi), verändere am Computer den Farbton (zum Beispiel Schwarzweiß oder Sepia) und drucke das Ergebnis aus. Im Offenen Atelier tonen wir Cyanotypien so: In einer dünnen Bleiche aus Waschsoda wird der Blauton entfärbt, der gebleichte Träger ordentlich gespült und dann in einer sehr stark konzentrierten Schwarzer Tee-Lösung getont und wieder gewässert. Das Ergebnis ist ein klassischer Brauntone, wobei auch das Papier durch das Tönen sich leicht verfärbt.

Hinweise und Ergänzungswünsche zu diesem Thema?

Schau auf [www.flackerlight.de](http://www.flackerlight.de) nach.